

Abstract:

Zur Transformation des Menschenbildes der Waldorfpädagogik in die pädagogische Praxis

Prof. Dr. Albert Schmelzer,

Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität in Mannheim

Eines der Grundanliegen der gegenwärtig in den Erziehungswissenschaften favorisierten Strömung der historisch-pädagogischen Anthropologie besteht darin, unter Verzicht auf eine Gesamtdeutung des Menschen die historische und kulturelle Bedingtheit pädagogischer Akteure, Situationen und Wirkungsweisen bewusst zu machen. Damit wird eingegangen auf die mit der Globalisierung verbundene Notwendigkeit, kreativ mit pädagogischen Situationen umzugehen, die durch Multikulturalität, Heterogenität und Diversität gekennzeichnet sind. In diesem Zusammenhang stellt Christoph Wulf verschiedene Konzepte vor, die im Blick auf eine global gültige Pädagogik relevant sein können: die Vermeidung von struktureller und kultureller Gewalt, die Würdigung der Bedeutung des Anderen für die Identitätsbildung über den Prozess der Nachahmung, der Respekt vor der Differenz und die Freude an kultureller Vielfalt, die Entwicklung der Fähigkeit des Perspektivenwechsels sowie die Bedeutung von Ritualen für die Entstehung von Gemeinsamkeit (Wulf 2001,139ff.).

So wesentlich solche Postulate sind, so stellt sich doch die Frage, ob sie in ihrer Disparatheit eine ausreichende anthropologische Grundlage für eine global gültige Pädagogik sein können. Konkreter gesprochen: Muss bei dem Bemühen um eine komplexe Sicht des Menschen, welche die kulturellen, sozialen und individuellen Differenzen berücksichtigt, nicht auch das zur Sprache kommen, was allen Menschen gemeinsam ist?

In diesem Kontext erscheint die Tatsache nicht unbedeutend, dass die Waldorfpädagogik, die zur Grundlage einer internationalen, weltweit arbeitenden Schulbewegung geworden ist, auf einer „Allgemeinen Menschenkunde“ (Steiner 1973) beruht, welche über alle Kontinente hinweg als gemeinsamer Inspirationsquell für die pädagogische Tätigkeit dient; auch die Interkulturelle Waldorfschule Mannheim- Neckarstadt, für die der Umgang mit Interkulturalität, Heterogenität und Diversität profilbildend ist, arbeitet mit diesem Konzept (Brater, Hemmer-Schanze, Schmelzer 2009).

Nun besteht in der öffentlichen und auch erziehungswissenschaftlichen Diskussion vielfach eine positive Bewertung der Praxis der Waldorfschulen, während gerade ihre anthroposophisch-anthropologischen Grundlagen als vorwissenschaftlich betrachtet werden. Angesichts dieser offensichtlichen Diskrepanz hat der Erziehungswissenschaftler Christian Rittelmeyer angeregt, die Transformation der von Außenstehenden eher abgelehnten anthroposophischen Menschenkunde in die zumeist positiv konnotierte Methodik und Didaktik zum Thema wissenschaftlicher Untersuchungen zu machen. In diesem Zusammenhang empfiehlt Rittelmeyer, im Sinne pragmatischer Wahrheitstheorien vorzugehen, welche ihren Geltungsdrang daraus beziehen, „dass die handlungsleitenden theoretischen Behauptungen sich in der Realität als erfolgreich erweisen...“ (Rittelmeyer 2011) In diesem Sinn wird, um erste Hinweise in der angeführten Problematik zu bekommen, im Herbst 2012 an der Interkulturellen Waldorfschule die Relevanz von Motiven aus der

The Educator's View of the Human Being

Consequences for Schools and Teacher Education

Vienna 2013

Allgemeinen Menschenkunde Rudolf Steiners für die Unterrichtspraxis mit Hilfe von ethnografischen Verfahren (teilnehmende Beobachtung, Lehrerinterviews) evaluiert, die Ergebnisse dieser Untersuchung sollen auf dem Kongress dargestellt werden.

Literatur:

Brater, Michael, Hemmer-Schanze, Christiane, Schmelzer, Albert (2009): Interkulturelle Waldorfschule. Wiesbaden: VS Verlag

Rittelmeyer, Christian(2011): Gute Pädagogik – fragwürdige Ideologie? Zur Diskussion um die anthroposophischen Grundlagen der Waldorfpädagogik, in: Loebell, Peter: Waldorfschule heute. Stuttgart: Freies Geistesleben

Steiner, Rudolf (1973): Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Dornach: Rudolf-Steiner-Verlag

Wulf, Christoph (2001): Einführung in die Anthropologie der Erziehung. Weinheim und Basel: Beltz